

Script Betreuungsassistenten

Tami: Hallo und willkommen zurück. Heute haben wir das Thema Betreuungsassistenten in der Altenpflege. Dazu haben wir Bettina hier, die darüber geforscht hat. Hallo.

Bettina: Hallo Tami.

Tami: Also als erstes wollte ich dich mal fragen, was Betreuungsassistenten denn eigentlich sind?

Bettina: Betreuungsassistenten sind Personen, die zusätzlich in der Altenpflege eingesetzt werden, um die psychosoziale Versorgung bei Bewohnern, insbesondere bei Demenzerkrankten, zu gewährleisten. Die Ökonomisierung und Professionalisierung des Gesundheitssektors hat dazu geführt, dass Pflegeleistungen strikten Zeitvorgaben unterliegen. Es bleibt kaum Spielraum für zwischenmenschliche Kontakte oder geistige Mobilisierung.

Tami: Ist diese für Demenzerkrankte nicht unerlässlich?

Bettina: Ja genau, ein Fortschreiten der Demenz wird durch externe Impulse gemindert. Deshalb wurden im Jahr 2008 mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz zusätzliche Betreuungskräfte eingeführt. Sie wurden aber nur für Personen mit erhöhtem Betreuungsaufwand genehmigt.

Tami: Aber ist die psychosoziale Komponente nicht für alle Menschen wichtig?

Bettina: Ganz richtig, es ist egal, ob du alt oder jung, gesund oder krank bist. Soziale Kontakte und kognitive Forderung sind für alle wichtig. Zum Glück wurde 2015 allen Pflegebedürftigen diese Betreuungszeit zugesprochen. Betreuung ist ein entscheidender Teil der pflegerischen Maßnahmen, wird aber leider oft übersehen und als weniger wichtig angesehen.

Tami: Und welche Aufgaben haben diese zusätzlichen Betreuungskräfte?

Bettina: Also wie der Name schon sagt, ist deren primäre Aufgabe Betreuungsangebote zu machen. Zusätzlich müssen sie auf spontane Situationen (welche die Pflege nicht abfangen kann) reagieren, wie beispielsweise weinende, schreiende Bewohner oder Bewohnerinnen. Sie haben daher in der Pflege eine Schnittstellenfunktion. Konkret sieht der Gesetzgeber beispielsweise kreative Arbeiten, Spiele, Alltagsaktivitäten, Gymnastik und kulturelle Aktivitäten vor. Aber auch stark biographische Tätigkeiten, wie Erinnerungsalben erstellen, Fotoalben anschauen oder Friedhofsbesuche gelten als wesentlicher Bestandteil der Betreuungsarbeit.

Tami: Aber das hört sich ja fast so an, als ob sie den ganzen Tag nur spielen und malen??

Bettina: Nee, natürlich nicht, aber das ist oft das Vorurteil, das vorherrscht. Aber die Arbeitsaufgaben sind viel komplexer. Hast du schon einmal versucht, mit dementen Personen zu kommunizieren?

Tami: Bis jetzt habe ich diese Erfahrung noch nicht gemacht...

Bettina: Mal als Beispiel: Mit einer Gruppe von vier dementen Personen eine Mobilisierungsübung zu machen oder ein Spiel zu spielen, ist ein wahrer Drahtseilakt. Jede Person hat unterschiedliche kognitive sowie körperliche Voraussetzungen und Einschränkungen. Und alle sind zudem in einem unterschiedlichen Gemütszustand.

Tami: Und die muss ich jetzt anleiten, oje.

Bettina: Genau, du als Betreuungskraft musst nun die ganze Gruppe leiten. Das bedarf viel Fingerspitzengefühl und Kenntnisse über das Krankheitsbild und die Be-



wohner, vor allem wenn deren Sprachfähigkeit eingeschränkt ist. Das machst du nicht einfach so nebenbei.

Tami: Aber man kann sich ja vorbereiten, oder?

Bettina: Ja grundsätzlich schon, aber das hilft dir oft nicht. Da überlegst du dir, mit Märchenkarten zu arbeiten und dann schläft die ganze Gruppe... da kannst du dir mal spontan ein paar Gymnastikübungen aus dem Finger ziehen, die aber auch alle ausüben können müssen... und dann fängt einer an zu schreien und so weiter...

Tami: Das war es dann aber an Arbeitsaufgaben, oder?

Bettina: Nee, zusätzlich müssen sie halt auch leichte Pflegetätigkeiten übernehmen, wenn das Pflegepersonal keine Zeit hat. Und sie helfen bei Alltäglichem, wie Essen anreichen etc. Sie müssen also sehr flexibel sein.

Tami: Ok... das stimmt, da habe ich so noch nie darüber nachgedacht. Und für dieses breite Aufgabenfeld muss man, laut deiner Forschung, nur eine Qualifizierungsmaßnahme machen?

Bettina: Das stimmt. Betreuungskräfte müssen keine Ausbildung absolvieren, was bestimmt auch dazu beiträgt, dass Betreuung als weniger anspruchsvolle Arbeit wahrgenommen wird. Die Qualifizierungsmaßnahme ist auch insofern schwierig, als dass nicht einheitlich unterrichtet wird. Das geht von der Länge der Maßnahme bis zu den Inhalten.

Tami: Aber ist das denn schlimm?

Bettina: Die Leute sind dann alle unterschiedlich ausgebildet beziehungsweise haben unterschiedlich lange Praxiserfahrung. Das ist einfach nicht so ideal. Zusätzlich ist die Namensgebung verwirrend. Betreuungsassistenten werden häufig auch Alltagsbegleiter oder Alltagsbetreuer genannt. Das ist problematisch, weil das oft unterschiedliche Berufe sind. Alltagsbegleiter sind tendenziell eher Hauswirtschaftler. Aber da die Begriffe immer unterschiedlich verwendet werden, weiß man am Ende gar nicht mehr, welcher Beruf welcher ist.

Tami: Oh Mann, wie verwirrend...

Bettina: Ja und das führt natürlich auch zu Konflikten im Arbeitsalltag, weil sich die Betreuungskraft etwas anderes vorgestellt hat als beispielsweise die Pflegedienstleitung. Das ist sehr schade, da es eigentlich einen Paragraphen gibt, der die Inhalte und Aufgabenbereiche genau definiert. Aber wenn die unterschiedlichen Bildungseinrichtungen sich nicht daran halten, hilft das auch nichts. Hier wäre es wichtig, dass mehr Einheitlichkeit entsteht. Das Berufsprofil sowohl von Betreuungsassistenten als auch von Alltagsbegleitern muss unbedingt geschärft und vereinheitlicht werden.

Tami: Sind das nicht einfach Begriffsprobleme? Wem würde so eine Vereinheitlichung denn nützen?

Bettina: Nein, es sind leider auch Kompetenzprobleme, die dadurch entstehen. Für die Zusammenarbeiten auf Station wäre es sehr hilfreich, wenn Altenpflegekräfte sich bewusst wären, für welche Bereiche eine Betreuungsassistentin verantwortlich ist. Anerkennen, was die Möglichkeiten und Grenzen der Tätigkeit sind, würde sicher auch die gegenseitige Wertschätzung im Team erhöhen.

Tami: Okay, das wäre echt gut, wenn sich in naher Zukunft etwas bewegen würde. Danke, Bettina, dass du uns dieses Berufsbild näher gebracht hast.

Bettina: Gerne.



Ziele

Ziel dieses Audiobeitrags ist es, das Berufsfeld von Betreuungsassistenten zu thematisieren und somit stärker in den Pflegekontext einzubetten. Betreuungsassistentenz ist ein relativ junges Berufsprofil, das noch nicht richtig etabliert ist. Die Bedeutung und der Stellenwert der Betreuungskräfte im Pflegealltag, insbesondere bei Demenzerkrankungen, ist bisher nicht ausreichend wahrgenommen worden. Dies mag zum einen daran liegen, dass Betreuungsarbeiten nicht medizinisch konnotiert sind. Andererseits führen auch strukturelle Probleme, beispielsweise innerhalb der Qualifizierungsmaßnahme, zur Abwertung des Berufsfeldes. Durch die Vorstellung des Berufszweiges und dessen anspruchsvollen Aufgabenprofils soll eine Aufwertung angestoßen werden.

Zeitaufwand

Für die Beantwortung aller Fragen und das Hören der jeweiligen Audioabschnitte werden ca. 90 Minuten benötigt. Wenn Sie die Fragen ausführlicher diskutieren, eine Rechercheaufgabe bearbeiten oder die Kursmitglieder Schwierigkeiten im Kompetenzbereich des Hörverstehens haben, planen Sie bitte zusätzlich ca. 30 Minuten ein.

Zielgruppe und Unterrichtsphase

In der Qualifizierungsmaßnahme für Betreuungsassistenten/ zusätzliche Betreuungskräfte empfiehlt es sich, die Aufgaben bezüglich des Stellenwerts stärker auszuarbeiten und mit eigenen Erfahrungen der Kursteilnehmer_innen zu verknüpfen. Auch die Simulations- und Rollenspiele können hier intensiviert werden. Dadurch können Betreuungskräfte ein in Bezug auf ihr Berufsprofil stärkeres Selbstbewusstsein entwickeln und dies in den Berufsalltag tragen. Zusätzlich wird deren Sprachbefähigung innerhalb des Teams geschult und kommunikative Lösungsstrategien in schwierigen Situationen erprobt. Kolleg_innen aus dem Altenpflegebereich sollen dagegen dafür sensibilisiert werden, dass eine Gleichwertigkeit beider Berufsgruppen für die Berufszufriedenheit und einen reibungslosen Arbeitsalltag zwingend notwendig ist.

Der Audiobeitrag kann in unterschiedlichen Unterrichtsphasen verwendet werden. Es bieten sich vor allem die Informationsphase (Betreuungskräfte als neues Berufsprofil), die Anknüpfungs- und Vertiefungsphase (Pflegetypologie ABEDL, Betreuung als Pflegeelement) an.

Vorgehen

Der Audiobeitrag ist zur Bearbeitung in verschiedene Abschnitte aufgeteilt. Die den Fragen zugeordneten Abschnitte finden Sie in Form von Zeitangaben in den Hinweisen zum Arbeitsblatt. Sollen die Kursmitglieder die Audiobeiträge eigenständig hören, geben Sie die dort genannten Zeiten zu den betreffenden Audioabschnitten bitte an die Kursmitglieder weiter. Zu den Lehrmaterialien gehört zudem ein Script, in dem der Audiobeitrag verschriftlicht wurde. Dieses kann genutzt werden, um das Hörverstehen zu vereinfachen.



Benötigte Materialien und Rahmenbedingungen

- Internetzugang, Abspielgerät (PC, Tablet etc.), Lautsprecher
- wahlweise wird der Audiobeitrag vorher bereitgestellt, dann bedarf es einer Plattform, von der die Kursteilnehmer_innen sich den Beitrag herunterladen können
- Kreide, Stifte und Papier für Gruppenarbeiten

Vorbereitungen

Thematisch empfiehlt es sich, das Berufsprofil der Betreuungskräfte zu recherchieren und dabei vor allem die Vor- und Nachteile gegenüber dem früher bestehenden ganzheitlichen Pflegekonzept herauszuarbeiten. Zusätzlich sollte ABEDL 9 noch einmal genauer betrachtet werden. Es empfiehlt sich auch, in gängigen Unterrichtswerken nachzuschlagen, inwiefern die sozio-kulturelle Komponente dort thematisiert wird und ob dies ausreichend ist. Es könnten zusätzlich auch Beispielseiten aus Lehrwerken kopiert und darauf analysiert werden.

Varianten und Verknüpfungen

Je nach Kurs können einzelne Aufgaben länger oder intensiver behandelt werden. Hier ist eine Verknüpfung mit dem Comic und dem Rollenspiel „Bilder der Pflege“ sinnvoll, da hier auch Selbst- und Fremdbilder thematisiert werden. In Kursen, in denen vor allem Altenpflegeschüler_innen unterrichtet werden, bieten sich vor allem die Aufgaben, die den Stellenwert der Betreuung innerhalb der Pflege und den Perspektivwechsel thematisieren, für eine Intensivierung an.

Sinnvolle Verknüpfungen:

- Comic: „Kompetenzbereiche“, „Demenz“ und „Bilder der Pflege“, „kultursensible Pflege“
- Audiobeiträge: „Betreuung-Demenz“, „Demenz-Sexualität-Geschlecht“, „Kultursensible Pflege“
- Szenisches Spiel: „Bilder der Pflege“



1. Thematische Einführung

- a. Hören Sie sich den Audiobeitrag „Betreuungsassistenten“ an und machen Sie sich Notizen.
- b. Fassen Sie die angesprochenen Themen (Betreuungsassistenten und deren Pflegealltag) kurz zusammen. (0:00 - 1:53)

Der Audiobeitrag dreht sich im Wesentlichen um Betreuungsassistenten und deren Beiträge im Pflegealltag. Es werden die Berufsgruppe und deren Aufgabenspektrum vorgestellt. Zusätzlich werden Konfliktmomente im Pflegealltag skizziert.

2. Betreuungsassistenten

- a. Beschreiben Sie, welchen Stellenwert Betreuungsassistenten im Pflegealltag einnehmen, und arbeiten Sie heraus, inwiefern sie dadurch das Pflegepersonal entlasten. (0:00 - 1:53)

Betreuungsassistenten haben genau wie Pflegekräfte einen wichtigen Stellenwert. Sie übernehmen die psychosoziale Versorgung, wirken dem Fortschreiten der Demenz entgegen und reagieren auf spontane Situation. Sie entlasten die Pflegekräfte dadurch, dass diese wenig Betreuung übernehmen müssen. Zusätzlich fördern Sie die Ausgeglichenheit der Bewohner und ermöglichen somit einen reibungslosen Ablauf, beispielsweise bei der Körperpflege.

- b. Schauen Sie sich das Pflegemodell ABEDL 9 nach Krohwinkel an. Erläutern Sie, warum dieser Aspekt in das Pflegemodell aufgenommen wurde.

ABEDL 9 diskutiert „sich beschäftigen“ als existenzielles Bedürfnis. Es ist in die Liste der ABEDL aufgenommen worden, weil es genauso notwendig ist wie beispielsweise Essen und Trinken. Ein ganzheitliches Pflegeverständnis bezieht den Menschen als soziales Wesen mit ein. Pflege beinhaltet demnach nicht nur somatische, sondern auch sozio-kulturelle Aspekte. Auch wenn diese Aspekte aufgrund der Betreuungskräfte „ausgelagert“ wurde, ist es dennoch für Pflegekräfte wichtig, diese nicht aus dem Blickfeld zu verlieren.

- c. Diskutieren Sie daran anschließend, warum der Betreuungsaspekt in der Pflege meist eine untergeordnete Rolle spielt beziehungsweise spielen muss (beispielsweise durch Zeitmangel). Was ist daran problematisch? (0:00 - 1:53)

Sozio-kulturelle Aspekte werden oft den medizinischen Diagnosen untergeordnet. Dies liegt vor allem daran, dass die Medizin als „rational-messbare“ Wissenschaft präziser und nachweisbarer scheint. Zudem sind somatische Symptome besser greifbar. Psychosoziale und sozio-kulturelle Aspekte sind oft schwer messbar und diffus. Man kann sie nur schlecht klassifizieren. Dabei wird die Beziehung zwischen körperlichem Befinden und sozialer sowie kultureller Anregung oft unterschätzt. Alltagsrhythmen, Rituale oder Kommunikation werden als positive Stützen der Genesung oft übersehen. Es gibt genügend Studien, die eine Korrelation zwischen psychischer Verfassung und dem Krankheitsverlauf bestätigen. Im Pflegealltag wird darauf bisher nur intuitiv eingegangen. Auch im Sinne der „Teilhabe am Leben“ muss diese einseitige Sicht kritisch betrachtet werden.

- d. Nennen Sie medizinische Beispiele, bei denen durch soziale Interaktion eine Verbesserung der somatischen Beschwerden sowie rückläufige Krankheitsbilder bekannt sind.



Beispiele sind Demenz, psychosomatische Rückenschmerzen, Krebspatient_innen, die trotz der Prognose überlebt haben. Aber auch Darmprobleme, Herzerkrankungen oder Lähmungen sind plastische Beispiele. Verweisen Sie auf die entsprechenden Kapitel in Ihrem Lehrbuch.

3. Betreuung im Pflegealltag

In diesem Aufgabenabschnitt kommen mehrere Rollenspiele vor. In der Handreichung finden Sie Hinweise darauf, welche Besonderheiten bei den unterschiedlichen Zielgruppen auftreten können. (1:53 -3:13)

- a. Arbeiten Sie heraus, warum die Arbeit von Betreuungskräften mehr als nur „Malen und Spielen“ ist.

Hier soll noch einmal reflektiert werden, wie komplex Betreuung bei Demenzerkrankten eigentlich ist. Durch das Aufzählen und Erklären der Tätigkeiten werden diese noch einmal deutlich und den vorherrschenden Vorurteilen gegenübergestellt.

- b. Stellen Sie die im Audiobeitrag erwähnte Situation (Betreuungsstunde einer dementen Gruppe) nach und wechseln Sie anschließend die Rollen. Wie haben Sie sich gefühlt? Welche Probleme hatten Sie? (1:53 -3:13)

Hier soll durch ein Rollenspiel ein Perspektivwechsel stattfinden und durch eigene Betroffenheit ein Umdenken erfolgen. Hier wäre es wichtig, die Kursteilnehmer_innen, die die Bewohner_innen nachstellen, zu ermutigen, wirklich „schwierig“ zu sein. Das ist ein Übungsfeld für die Praxis und erhöht zugleich die Wirklichkeitsnähe des Dargestellten.

- c. Stellen Sie sich vor, Sie sind Betreuungskraft und jemand sagt zu Ihnen, dass Sie nur malen und spielen würden. Wie würden Sie reagieren? (1:53 -3:13)

An das Rollenspiel anschließend, kann hier eine Diskussion erfolgen, bei der die Kursteilnehmer_innen reflektieren und adäquate Lösungsstrategien entwickeln. Thematisch kann hier die Abwertung von kreativen, spielerischen Tätigkeiten in Abgrenzung zu medizinischen Tätigkeiten diskutiert werden. Kunst und Spiel sind Erlebnisdimensionen, die eine kommunikative Brücke bilden können. Diese kommunikativen Brücken werden wichtiger, wenn die verbale Kommunikationsfähigkeit, wie beispielsweise bei Demenzen, eingeschränkt ist.

Daher sind Anleitungen zu Kunst oder Spiel auch eine wichtige Aufgabe einer Betreuungskraft, die dadurch mit den beispielsweise Demenzerkrankten in Kontakt tritt.

- d. Was würde sich verbessern, wenn es eine einheitliche Qualifizierungsmaßnahme gäbe? (3:13-5,05)

Hier wären ein reibungsloser Arbeitsablauf, weniger Missverständnisse und Absprachefehler zu nennen. Zusätzlich würden klare Strukturen zu weniger Stress- und Frusterleben führen. Effektive Teamarbeit würde gestärkt werden.



Achtung!

Es können bereits negative Erfahrungen und verfestigte Vorurteile gegenüber Betreuungskräften und der Qualifizierungsmaßnahme vorhanden sein. Hier sollte sensibel versucht werden, diese zu lösen und einen Perspektivwechsel dennoch zu ermöglichen.

Weiterführende Informationen:

Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-Rl) vom 19. August 2008 in der Fassung vom 29. Dezember 2014.

1. Thematische Einführung

- a. Hören Sie sich den Audiobeitrag „Betreuungsassistenten“ an und machen Sie sich Notizen.
- b. Fassen Sie die angesprochenen Themen (Betreuungsassistenten und deren Pflegealltag) kurz zusammen. (0:00 - 1:53)

2. Betreuungsassistenten

- a. Beschreiben Sie, welchen Stellenwert Betreuungsassistenten im Pflegealltag einnehmen, und arbeiten Sie heraus, inwiefern sie dadurch das Pflegepersonal entlasten. (0:00 - 1:53)
- b. Schauen Sie sich das Pflegemodell ABEDL 9 nach Krohwinkel an. Erläutern Sie, warum dieser Aspekt in das Pflegemodell aufgenommen wurde.
- c. Diskutieren Sie daran anschließend, warum der Betreuungsaspekt in der Pflege meist eine untergeordnete Rolle spielt beziehungsweise spielen muss (beispielsweise durch Zeitmangel). Was ist daran problematisch? (0:00 - 1:53)
- d. Nennen Sie medizinische Beispiele, bei denen durch soziale Interaktion eine Verbesserung der somatischen Beschwerden sowie rückläufige Krankheitsbilder bekannt sind.

3. Betreuung im Pflegealltag

- a. Arbeiten Sie heraus, warum die Arbeit von Betreuungsassistenten mehr als nur „Malen und Spielen“ ist.
- b. Stellen Sie die im Audiobeitrag erwähnte Situation (Betreuungstunde einer dementen Gruppe) nach und wechseln Sie anschließend die Rollen. Wie haben Sie sich gefühlt? Welche Probleme hatten Sie? (1:53 - 3:13)
- d. Stellen Sie sich vor, Sie sind Betreuungskraft und jemand sagt zu Ihnen, dass Sie nur malen und spielen würden. Wie würden Sie reagieren?
- e. Was würde sich verbessern, wenn es eine einheitliche Qualifizierungsmaßnahme gäbe?

Weiterführende Informationen:

Richtlinien nach § 87b Abs. 3 SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-RI) vom 19. August 2008 in der Fassung vom 29. Dezember 2014.

